

Er kehrte um, der Heimath zu; was sollte er auch in der Stadt thun? sein Geschäft, vom lieben Gott aufgetragen, war ja beendigt, darum zog er nun seine Straße fröhlich wie der Kämmerer aus Mohrenland.

Als er des Abends wieder bei seiner Elisabeth saß und der Friederle schlief, da konnte er ihr die Erlebnisse des Tages erzählen, früher nicht, obgleich sie schon mehrmals nach den eingekauften Sachen gefragt hatte. Und er erzählte wie ein Gotteskind, wahr und treu, und sein Weib hörte zu wie ein Gotteskind; sie sagte nicht und klagte nicht, und ihr Angesicht war weder mürrisch noch grämlich, sondern fröhlich wie ein Maienitag und sie sagte: „Fritz, was Du gethan hast, ist recht, denn der Herr hat's Dich geheissen und für unser Kind wird Er auch sorgen.“

Aber wie der Vater so erzählte, da war richtig der Friederle hinten im Bettchen wieder aufgewacht und hatte die Ohren gespitzt, denn er hörte was vom Jahrmarkt, und horchte nun auf des Vaters Erzählung, so gut es ein kleiner Bub seines Alters konnte. Es dünkte ihn aber keine schöne Geschichte, denn von allem hörte er nichts, als daß der Vater keine Höschen, keinen Wammß und keine Kappe und überhaupt gar nichts mitgebracht habe. Das machte dem Bürschlein stilles Herzeleid, und es wären fast die Thränen gekommen,